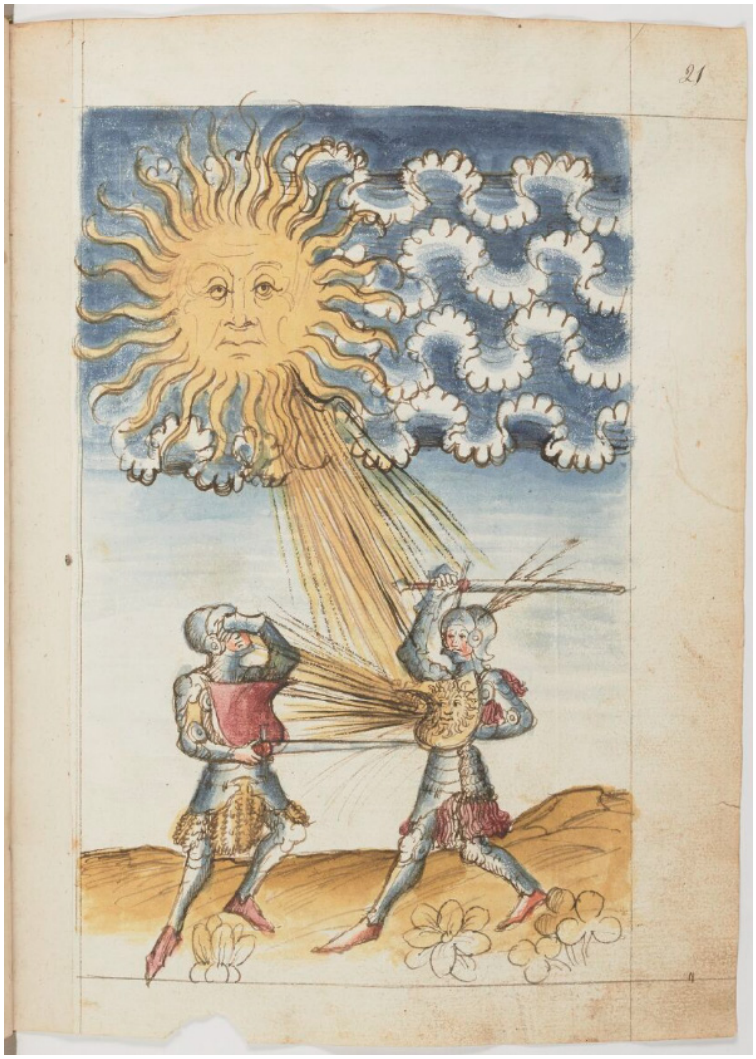
JOSÉ MONTEALEGRE
DRASTIC MEASURES

GALERIE THOMAS SCHULTE, 2. MAI 2026 BIS 6. JUNI 2026



GALERIE
THOMAS
SCHULTE

Galerie Thomas Schulte
Potsdamer Straße 81B, 10785 Berlin

Tel: 0049 (0)30 20 60 89 90
Fax: 0049 (0)30 20 60 89 91 0
mail@galeriethomasschulte.de

Öffnungszeiten: Di – Sa,
12 –18 Uhr
www.galeriethomasschulte.de

Konrad Kyeser, *Bellifortis*

Durch eine enge Wechselbeziehung zwischen Material, Handwerk und Körperlichkeit lotet José Montealegres Werk koloniale Wissenssysteme und kanonische Historiografien aus, um aus deren Lücken und Spuren alternative narrative Referenzen zu entwickeln. *Drastic Measures*, seine zweite Einzelausstellung in der Galerie Thomas Schulte, umfasst Skulpturen und Papierarbeiten, die durch verschiedene Materialien und entsprechende Prozesse Überreste und Andeutungen von Gewalt in sich tragen. Die Arbeiten reflektieren kollektiv historische Macht- und Autoritätsinstrumente und intervenieren in diese bis heute wirksamen Strukturen durch die Simulation und Reproduktion ihrer Mittel, und destabilisieren sie auf diese Weise.

Objekte werden prekär positioniert, aus fragilen Überresten zusammengesetzt oder nah am Boden platziert, wo sie leicht zu schweben scheinen. Die Wiederholungen und Übertragungen zwischen ihnen machen sich die verführerische Kraft der Kunst zunutze und schmieden eine Verbindung zu Strategien und Narrativen, in denen es um Schutz und Bedrohung geht. Durch Waffen und Rüstungen, Demonstrationen von Stärke oder der sie umgebenden Strukturen wird die Rolle der Kunst bei der Konstruktion von Räumen hinterfragt—sie hat das Potenzial, sowohl Schutz und Zuflucht zu bieten, aber auch, eine komplizenhafte Rolle einzunehmen, indem sie sich entfaltenden Machtsystemen Form verleiht.

In zwei an die Wand montierten Werkserien wird eine solche Dualität durch den in ihre Erschaffung eingebetteten Akt der Demontage in den Vordergrund gerückt. Mit den Titeln *Shatterfields* und *Break Lattices* führt Montealegre zwei Worte in sein künstlerisches Vokabular ein: einen Bruch und ein Zerschlagen. Ein Bruch ist die absichtliche Trennung von Material—indem Glasplatten geritzt und dann abgebrochen werden, wird das Material dazu gebracht, auf eine bestimmte Art zu brechen. Ein Zerschlagen dagegen ist eine Trennung von Material entlang seiner eigenen internen Bruchlinien. Die beiden unterscheiden sich hinsichtlich der spezifischen Geste der Zerstörung und der Form von deren Auswirkung. Die quadratischen Keramikfliesen in *Shatterfields* werden in einem spontanen Akt zerbrochen und neu arrangiert, wie ein plötzliches Fallenlassen, was in jedem Fall unterschiedlich ist, aber immer zu unvorhersehbaren, unregelmäßigen Sprüngen führt. Die Teile werden dann auf einem rechteckigen Grund neu zusammengesetzt, passen aber nicht richtig zusammen. Eine vollkommen neue Ordnung aus Überlappungen, Lücken und zackigen Rändern entsteht. *Break Lattices* dagegen durchlaufen ein höchst gesteuertes Verfahren von präzise abgemessenen Bewegungen, die das Material Glas an seine Grenzen bringen. Die durchsichtigen Platten behalten ihre ursprüngliche Form, Größe und Komposition, auch wenn planvoll gezeichnete Schnitte sie neu als Raster formieren. Aufgezwungene Bruchlinien werden gegen die natürliche Struktur des Glases verhandelt, was sicherstellt, dass es nicht in unhandliche Scherben zersplittert. Das Zerbrechen ist systematisch—eine Anwendung von Druck, der Sprünge und Brüche erlaubt, aber nur in einem kontrollierten Ausmaß.

Sorgfältig gesteuerte, von Kraft und wiederholender Bewegung produzierte Linien tauchen auch in den Papierarbeiten auf. Montealegre verwendet eine Technik der Projektion—ein Prozess der Übertragung von Zeichnungen auf eine Wand in Vorbereitung für eine Freskenmalerei. Hier sind die Zeichnungen in Glas mit Blechschmelze an den Rändern eingeschlossen und vermitteln gleichzeitig den Eindruck, sie wären Teil der Wand, auf der sie Spuren und Schatten hinterlassen. Bei dieser Technik werden pulverisierte Pigmente durch eine Schablone [WW1.1] gehämmert, wodurch Bilder aus zaghaften, perforationsähnlichen Punktlinien entstehen—als könnte man sie reißen. Zu den sich wiederholenden und ineinander verschmelzenden Motiven gehören Illustrationen aus historischen Manuskripten, einschließlich von Pflanzen, oder Militärtechnik aus *Bellifortis [Der Kampfstarke]* —ein frühes Kriegshandbuch—neben vom Künstler selbst erfundenen Bildern Ein kleines Bild stellt ein Muster aus geometrischen Formen da, die sich wie eine Blume oder ein Windrädchen nach außen auffächern, die Punktlinien schärfen seine Flügel in einen gezackten Rand.

Eine subtile visuelle Verbindung zeigt sich in den scharfen Rändern einer anderen Arbeit: ein Brustteil einer Ritterrüstung[WW2.1]. Das gehämmerte Stahlblech, an die Körpermaße des Künstlers angemessen, suggeriert ein potenziell gefährliche Eingesperrtsein. Ausgehöhlt, bleibt sie kopflos und nimmt eine leere Haltung ein—Arme in der Höhe mit einer Flöte, als sollte sie gleich gespielt werden, an deren Spitze ein Flegel[WW3.1] hängt. Die Arbeit erinnert an die Geschichte des Rattenfängers von Hameln, der, nachdem die Stadt sich weigert, ihn wie versprochen für seine musikalischen Dienste zu bezahlen, seine magische Flöte dazu benutzt, die Kinder der Stadt wegzulocken. Diese weit verbreitete Legende und ein Referenzpunkt sowohl in der Kunst als auch in der Literatur, die sich bis zum Mittelalter zurückverfolgen lässt, soll Wahrheiten eines tatsächlichen historischen Ereignisses enthalten—möglicherweise eine Metapher für den Tod oder ein Verweis auf Kolonialisierung. Hier ist die Flöte machtlos, ein Simulakrum, dessen Nutzlosigkeit durch den fehlenden Kopf der Figur noch unterstrichen wird, während es gleichzeitig eine Art von konkreter Verführung ausführt. In einer weiteren Arbeit, einer zarten Prozession von skelettartigen Figuren, mit getrocknetem weißem Ton an ihren Drahtgestellen, scheint zu dieser nicht wahrnehmbaren Melodie zu marschieren.

Montealegre fügt häufig fiktionalisierte Geschichten ein, um die Autorität derjenigen Narrative zu untergraben, denen Authentizität zugeschrieben und eingeimpft wurde, einschließlich seiner eigenen. Hier zerstört er die Fliesen aus seinen früheren skulpturalen Installationen und verwendet und verwandelt ihre Fragmente in veränderte Muster und räumliche Orientierungen. Andernorts nimmt ein historisches Militärinstrument zur körperlichen Züchtigung, die neunschwänzige Katze, aus Materialien und Elementen Form an, die man typischerweise in seinem Atelier findet. Eine Kupferrüstung im Stil des 15. Jahrhunderts , die wieder ungefähr den Maßen seines Körpers entspricht, liegt flach, nah am Boden.

Herzförmige Schlösser halten einige der Platten der Rüstung zusammen und verstärken das Gefühl einer klaustrophobischen Einengung, während sie ihre dekorative oder symbolische Präsenz verstärken. Jetzt nur eine Hülle, abgelegt, wird sie von den Überresten einer anderen Erzählung zusammengehalten. Was bleibt, ist eine geisterhafte Ruine, oder vielleicht ein Gegenvorschlag— eine Struktur, die noch auszuarbeiten und mit Leben zu erfüllen ist.

Text by Julianne Cordray
Übersetzung von Wilhelm von Werthern

José Montealegre (geb. 1992 in Tegucigalpa, Honduras) lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte Philosophie und Literatur an der Universidad Centroamericana de Managua in Nicaragua sowie bei Willem de Rooij an der Städelschule in Frankfurt am Main. Seine Arbeiten waren in Einzelausstellungen im Kölnischen Kunstverein, Köln (2022), in der Klosterruine in Berlin, bei Mountains in Berlin (beide 2021) und im Convent Art Space in Gent (2019) sowie in Gruppenausstellungen im Dortmunder Kunstverein (2022), im Lantz'schen Skulpturenpark Lohausen in Düsseldorf (2021), im Städelmuseum in Frankfurt am Main, bei Natalia Hug in Köln (beide 2019), in der Futura Gallery in Prag, bei Gillmeier Rech in Berlin (beide 2018) sowie in der Kunsthalle Darmstadt (2017, 2014) gezeigt.